



Maritimes Highlight im Zentrum

Eberswalder Hafenfest hat sich etabliert / Erhalt des Finowkanals weiter im Fokus

Im Zentrum der Stadt Eberswalde hat sich ein neues jährliches Veranstaltungs-Highlight etabliert. Nach der Premiere im September vergangenen Jahres fand am 30. April 2016 das 2. Hafenfest an der Stadtpromenade am Finowkanal statt. Wieder waren unzählige Besucher gekommen, um ein vielfältiges Programm mit Musik, Informationen und Aktionen zu erleben. Veranstalter war die Kommunale Arbeitsgemeinschaft (KAG) Region Finowkanal in Zusammenarbeit mit dem Verein „Unser Finowkanal“ e. V. und weiteren Partnern. Besonderer Blickpunkt war der Kanalschlepper „Aurora“, der aus dem Berliner Hafen nach Eberswalde gekommen war. (Foto oben). Das Schiff hatte nicht nur die Flöße für den Wettkampf im Flößerstechen von Finowfurt nach Eberswalde gebracht, sondern stand auch für Rundfahrten auf dem Kanal zur Verfügung.

Im Rahmen des Hafenfests erfolgte zugleich die Eröffnung der diesjährigen Schleusensaison auf der ältesten künstlichen noch befahrbaren Wasserstraße Deutschlands. Seit mittlerweile 14 Jahren ist der Schleusenbetriebsdienst nur durch die Unterstützung der KAG Region Finowkanal möglich, die als Auftraggeber den Regionalen Förderverein mit ins Boot geholt hat. Damit der Finowkanal als touristische Lebensader der Region und damit auch der Stadt Eberswalde weiterhin für

motorbetriebene Bootschiffbar bleibt, gehen die Verhandlungen zu einer möglichen Übernahme der Bundeswasserstraße in die kommunale Hand weiter. Der Eberswalder Bürgermeister und Vorsitzender der KAG, Friedhelm Boginski, war von den Anrainerkommunen des Finowkanals aktuell beauftragt worden, eine Stufenvariante zu verhandeln. Erste Gespräche dazu haben bereits stattgefunden. „Ich bin froh, denn der Bund ist grundsätzlich offen für diese dritte Variante. Diese besteht darin, zunächst einmal die Schleusen des Finowkanals in kommunaler Verantwortung zu übernehmen und nach zehn Jahren erneut in die Verhandlungen zu einer kompletten Übernahme des Finowkanals einzusteigen“, so Friedhelm Boginski.

Parallel dazu bringt die Stadt Eberswalde als größte KAG-Kommune und gewissermaßen als „Zugferd“ auf eigene Kosten eine externe Überprüfung der juristischen, betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Auswirkungen auf den Weg. Dafür stellt die Stadt 100.000 Euro zur Verfügung. Bis zum Sommer soll dann eine Verwaltungsvereinbarung mit dem Bund erarbeitet werden. Für September sollen außerdem in allen Anrainerkommunen entsprechende Beschlüsse zur Annahme oder Ablehnung eines Szenarios vorliegen.

Ulf Kämpfe

Aktives Eberswalde

- ▶ Aktion „Stadtradeln“ 2
- ▶ Strom tanken in der Stadt 2

Städtebau und Verkehr

- ▶ Tag der Städtebauförderung 3

Stadtsanierung/ Innenstadtstärkung

- ▶ Lebensqualität für die Jüngsten 4
- ▶ Kompromiss bei der „Bahnhofsinsel“ 5

Einzelhandel Wirtschaft

- ▶ Gezielte Entwicklung des Zentrums im Fokus 6
- ▶ Händlerbekenntnis zur Innenstadt 6

Stadtsanierung/ Innenstadtstärkung

- ▶ Perspektiven für Borsighalle 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Zeitspurenprojekt 8

„Stadt wird grün“

Neues Lade-Netz für Elektromobilität



„Eberswalde wird grün!“ Mit diesem Ausspruch ist nicht nur der beginnende Frühling in der Stadt gemeint, sondern ein weiterer Schritt zur Umsetzung des Energie- und Klimaschutzkonzeptes der Stadt Eberswalde. Baudezernentin Anne Fellner und Zoodirektor Dr. Bernd Hensch weihten am 6. April 2016 die neue Ladeinfrastruktur für Elektromobilität ein. Außerdem wurde das erste Elektroauto als Dienstfahrzeug der Verwaltung in Betrieb genommen.

Einwohner und Gäste der Stadt haben nunmehr die Möglichkeit, ihr Fahrzeug mit Strom aufzuladen. Gelegenheit dazu gibt es nicht nur am Zoo. „Autos können ab sofort auch am Familiengarten aufgeladen werden. Für Fahrräder besteht die Möglichkeit ebenfalls an den beiden Einrichtungen und zusätzlich noch am Museum in der Innenstadt“, erklärte Anne Fellner. Die Gesamtkosten für die Auto- und Fahrradladestationen liegen bei 39.500 Euro. Das Aufladen von Elektrofahrzeugen wird zum Jahresende kostenfrei von der Stadt angeboten, auch, um das Angebot der Elektromobilität attraktiver zu machen. Danach werden die Ergebnisse ausgewertet.

FinE ruft

9. Straßenkulturfest am 4. Juni 2016

Die Eberswalder Innenstadt wird sich am Samstag, den 4. Juni 2016, wieder in eine bunte Kultur- und Feiermeile verwandeln. Künstler, Akrobaten, Musiker, Zauberer und Tänzer werden die Gäste zum mittlerweile neunten Straßenkulturfest FinE empfangen und begeistern. Von 10.30 Uhr bis 1 Uhr nachts ist ein vielfältiges Programm vorbereitet, zu dem auch das Familienfest der Sparkasse Barnim und der Tag der offenen Tür und das Campusfest der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde gehören. Ab 20 Uhr beginnt wieder die Tanznacht auf dem Marktplatz und an der Stadtpromenade. Das Programmheft ist in der Tourist-Information und allen öffentlichen Einrichtungen erhältlich. Informationen gibt es auch unter www.eberswalde.de.



Rauf auf's Rad!

Eberswalder sollen beim „Stadtradeln“ möglichst viele Fahrradkilometer sammeln

Die Förderung des Radfahrens als gesunde und umweltfreundliche Alternative zum Auto – das ist ein Ziel, das sich die Stadt Eberswalde gesetzt hat. Gemeinsam mit den Bürgern wird dieses Ziel nach und nach in die Tat umgesetzt. Zahlreiche Eberswalder haben sich beispielsweise an den Workshops zur Erstellung eines Radnutzungskonzeptes für die Stadt beteiligt, das im vergangenen Jahr beschlossen wurde.

Nach der theoretischen Debatte steht nun auch eine ganz praktische Aktion vor der Tür. In diesem Jahr nimmt Eberswalde das erste Mal an der deutschlandweiten Kampagne „Stadtradeln“ des Klimabündnisses teil, in dem die Stadt bereits seit 1995 Mitglied ist.

„Das Ziel besteht darin, dass möglichst viele Teilnehmer im Zeitraum vom 5. Juni bis zum 25. Juni 2016 so viele Kilometer wie möglich mit dem Rad zurücklegen. Mitmachen kann jeder der in Eberswalde wohnt, arbeitet, einem lokalen Verein angehört oder jedwede Art von Schule in der Stadt besucht“, ruft der Klima-Manager der Stadt Eberswalde, Jacob Renner (Foto oben 2.v.r.), zum Mitmachen auf. Geradelt werden kann in eigenen Teams. Wer sich keinem Team anschließen möchte, radelt im offenen Team, welches für jedermann zugänglich ist. Die geradelten Kilometer werden dann online in eine Datenbank eingetragen und anschließend auf kommunaler Ebene und Bundesebene ausgewertet. Wer keinen Internetzugang hat, kann einen Kilometer-Erfassungsbogen nutzen, den man bei der lokalen Koordinierung erhalten und auch wöchentlich wieder abgeben kann. Übrigens sind nicht nur die Bürger, sondern auch die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung eingeladen, drei Wochen lang kräftig in die Peda-

le zu treten und möglichst viele Fahrradkilometer beruflich sowie privat für den Klimaschutz und für Eberswalde zu sammeln.

Außerdem sucht Eberswalde sogenannte Stadtradel-Stars. Das sind Menschen, die während des Aktionszeitraums demonstrativ ihr Auto stehen lassen und komplett aufs Fahrrad umsteigen. „Davon profitiert nicht nur die Umwelt, denn den engagiertesten Kommunen und Kommunalparlamenten winken eine bundesweite Auszeichnung und hochwertige Sachpreise rund um das Thema Fahrrad“, kündigt Jacob Renner an, der bereits die ersten Mitstreiter gewinnen konnte.

Für die Eberswalder Lehrerin Laura Thun und die HNEE-Studentin Katharina Kuhlmeier (Foto oben v.l.) steht nämlich schon jetzt fest, dass sie sich an der Aktion beteiligen. Beide sind bereits aktive Radfahrerinnen und der Meinung: „Radfahren hält fit. Außerdem kommt man in der Stadt viel schneller vorwärts und erspart sich die Suche nach einem Parkplatz.“

Über die Chance, mit der Aktion unter anderem eine weitere Reduzierung von Luftschadstoffen und Lärm zu erreichen, freut sich unterdessen der Klimamanager der Eberswalder Hochschule, Henning Golüke (Foto oben r.). Er betont allerdings auch: „Wenn viele Leute Rad fahren sollen, muss auch die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden.“

Radelinteressierte Bürger und Mitglieder des Kommunalparlamentes können sich an Jacob Renner, Telefon: 03334/64626, E-Mail: j.renner@eberswalde.de wenden oder erhalten weitere Informationen zum Wettbewerb unter www.stadtradeln.de/eberswalde2016.html sowie auf www.facebook.com/stadtradeln.





Tag der
Städtebauförderung
2016

Herzlich
willkommen!

Samstag, 21. Mai 2016 um 9.30 Uhr

Kita „Nesthäkchen“ Schulstraße 30 in Finow - Baustellenbesichtigung



- 9.30 Uhr Eröffnung
- Talkrunde
- 10.00 Uhr und 11.00 Uhr Baustellenführung
- 10.30 Uhr und 11.30 Uhr Vorstellung Haustechnik
- Diashow





Lebensqualität für die Jüngsten

Eberswalde hat 39 städtische Spielplätze / Mitbestimmung bei Gestaltung der Anlagen

Stadtentwicklung bedeutet heutzutage, den Fokus nicht nur auf eine moderne Infrastruktur bei Gebäuden und Straßen zu legen. Die Stadt Eberswalde geht von der Prämisse aus, dass Grün- und Spielanlagen ein unverzichtbares Element städtischen Lebenskomforts und ein wichtiger Aspekt moderner Stadtentwicklung sind. Attraktive Möglichkeiten für Sport, Erholung und Spiel abseits von Autolärm und Abgasen sind eine wichtige Voraussetzung zur Erhöhung der Lebensqualität.

Dass Eberswalde eine kinderfreundliche Stadt ist, zeigen nicht zuletzt die insgesamt 39 städtischen Spielplätze für Kinder und Jugendliche in den verschiedensten Größen und Anlagen. Hier gibt es zahlreiche Angebote zum Rutschen, Schaukeln, Klettern, Spielen mit Sand, Balancieren, Matschen und vielem mehr.

Ein Großteil der Spielplätze ist ab dem Jahr 2000 neu entstanden. Bei neun von ihnen sind für den Neubau und die Aufwertung

auch Mittel aus der Städtebauförderung geflossen. Die Gesamtkosten lagen bei rund 2,414 Millionen Euro, wobei sich Bund, Land und Kommune die Kosten zu jeweils einem Drittel geteilt haben.

Allein in der Stadtmitte sind seit dem Jahr 2000 sechs Spielplätze neu entstanden. Mit den Spielplätzen im Park am Weidendamm **1** und dem Spielplatz Schwärzeparck zwischen Goethe- und Michaelisstraße **3** existieren zwei ganz besonders attraktive Spielgelegenheiten, die von vielen Kindern gern und intensiv genutzt werden.

Völlig umgestaltet wurde im Jahr 2013 der Spielplatz in der Grabowstraße/Liebknechtstraße an der Kita Sonnenschein **8**. Ein Jahr später folgte der Spielplatz in der Schneiderstraße/Eichwerder Straße **2**. Neueste Spielplatzerrungenschaft der Stadt ist die Anlage in der Kita „Haus der Kleinen Forscher“ im Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio **5**, das im August 2014 eröffnet wurde. Bei sämtlichen neu errichteten öffentlichen

Spielplätzen wurde Wert darauf gelegt, dass deren Gestaltung nicht vom Schreibtisch aus, sondern in Zusammenarbeit mit den eigentlichen Nutzern erfolgte. Soll heißen: Bereits in der Planungsphase haben Kinder und Jugendliche der Stadt aktiv mitgewirkt. Das gilt auch für den Spielplatz im Finowpark **6**, die Anlage auf dem Luisenplatz im Stadtteil Westend **4** und den Spielplatz in der Lessingstraße am Schützenplatz **7**, für dessen Errichtung EU-Fördermittel aus dem EFRE-Programm in Höhe von 75 Prozent der Herstellungskosten akquiriert werden konnten.

Bei den Anlagen am Schützenplatz und am Luisenplatz wurden aber auch die Anwohner, also die Nutzer des Platzes, an den Planungen mit beteiligt. In Workshops und öffentlichen Treffen vor Ort hatten sie die Möglichkeit, ihre Ideen, Anregungen und Wünsche einzubringen.

Ulf Kämpfe





Gelungener Kompromiss

Neue Gestaltungsvariante für die Eberswalder „Bahnhofsinsel“



3
4



5



1



2



3

Im Jahr 2013 hat sich eine Gruppe von Mitgliedern des ALNUS e.V., einem studentischen Verein der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, unter der Leitung von Daniel Fuchs und anderer Engagierter zusammengefunden, die die Idee verfolgte, den Bahnhofsvorplatz mit grünplanerischen Mitteln aufzuwerten. In einem Planungscafé wurden Gestaltungsvarianten für die sogenannte „Bahnhofsinsel“, eine baumbestandene gestaltete Fläche, entwickelt. Ergänzt wurde dieser Gestaltungsworkshop durch eine Online-Befragung, die der ALNUS e.V. in den Folgemonaten organisierte, um die Akzeptanz der grünen Bahnhofsinsel in der Bevölkerung abzusichern. Im politischen Raum war dieses Projekt nicht unumstritten. Einige Mitglieder des städtischen Bauausschusses sahen keine Notwendigkeit, den Bahnhofsvorplatz zu überplanen, da sie an der derzeitigen Situation nichts auszusetzen hatten. Die Mehrheit war jedoch der Auffassung, dass dem jetzigen Platz eine gestalterische Aufwertung durch einen Solitärbaum gut täte. Allerdings wurde die Formsprache der eingereichten Entwürfe kontrovers diskutiert. Nach weiteren Pro und Contra-Debatten im Bauausschuss und in der Stadtverordnetenversammlung stand das Projekt im Mai 2015 fast vor dem Aus.

In Abstimmung mit dem Eberswalder Baudezernat hatte es daraufhin der Sanierungsbeirat übernommen, eine Kompromissvariante auszuloten und den Prozess der Entscheidungsfindung zu moderieren.

Flankierend hierzu wurde die Landschaftsarchitektin Andrea Schirmer aus Berlin beauftragt, auf Grundlage der bisherigen Entwürfe entscheidungsfähige Varianten für die Bahnhofsinsel zu entwickeln. Klare Vorgabe war allerdings die Baumart, nämlich eine Scharlacheiche (*Quercus coccinea*)¹. Diese wurde auch vom ALNUS e.V. favorisiert.

Zur Gestaltung der Baumscheibe wurde in einer ersten Sitzung des Sanierungsbeirates, un-

ter Beteiligung des ALNUS e.V., grundsätzlich eine Rundbank aus Holz favorisiert.² In der Sitzung des Sanierungsbeirates am 25. Januar 2016 stellte Andrea Schirmer dann verschiedene Entwurfsvarianten vor.

Nach der vom ALNUS e.V. vorgeschlagenen Variante des „systemischen Konsensierens“ wurden die Gestaltungsentwürfe diskutiert und in einem Absichtungsverfahren entschieden. Im Ergebnis dieses Prozesses hat sich die Rundbank als mehrheitsfähig herauskristallisiert. Diese Bank hat den Vorteil, dass sie durch die Anordnung der Rückenlehne ein variables Sitzen ermöglicht. Der vorhandene Plattenbelag der quaderförmigen Granitplatten verläuft unter der Bank. Der Innenbereich der Baumscheibe soll mit Kies abgedeckt werden.³

Die Ausführung des Projektes ist noch im Jahr 2016 vorgesehen. Dieser Entwurf kann als eine gelungene Kompromissvariante angesehen werden, da sie den Bahnhofsvorplatz gestalterisch aufwertet, ohne dessen Formsprache zu verletzen. Das Beispiel „Bahnhofsinsel“ zeigt damit, wie es gelingen kann, stadtgestalterische Projekte „von unten“ und „formale Stadtplanungspolitik“ erfolgreich zusammenzuführen.

Prof. Dr. Jürgen Peters
Vorsitzender des Sanierungsbeirates



1 2



Händleraktion

Unterschriften für Innenstadt-Stärkung

Die erneut geplante Erweiterung des Fachmarktzentrum im Schorfheider Ortsteil Finowfurt ist bei den Händlern der Stadt Eberswalde auf Widerstand gestoßen. Sie befürchten nicht nur einen Kaufkraftverlust für die Geschäfte in der Innenstadt, sondern auch Gefahren für eine grundsätzliche Belebung des Stadtzentrums. Der Händlerverein Altstadtbummel e.V. hat deshalb eine Unterschriftenaktion gestartet, in der die Eberswalder Stadtverordneten aufgefordert werden, die Ansiedlung von sogenannten zentrumsrelevanten Sortimenten in der Nachbargemeinde nicht zuzulassen. „Wir Eberswalder Händler übertragen unserem Bürgermeister sowie den Eberswalder Abgeordneten die Aufgabe, sich für unsere Innenstadt einzusetzen, und zwar zum Wohle ganz Eberswaldes“, heißt es in dem Aufruf, der von insgesamt 70 Händlern und Gewerbetreibenden aus Eberswalde und Finow unterschrieben wurde. Die Liste übergab der Verein am 28. April 2016 während der Stadtverordnetenversammlung an den Eberswalder Bürgermeister Friedhelm Boginski. Angesichts der Diskussionen um vermeintlich fehlende Einkaufsmöglichkeiten in Eberswalde betonte der Vorsitzende des Altstadtbummel-Vereins, Tom Kräft: „Eberswalde ist auf einem guten Weg. Es gibt noch Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch bereits gute Angebote in der Stadt in den verschiedensten Preislagen und mit diesen Fachmärkten sind wir durchaus gut aufgestellt.“

Ulf Kämpfe

Einzelhandel im Fokus

Gezielte Standortentwicklung im Eberswalder Zentrum bleibt das Ziel

„Erweiterung des Angebotes an Einzelhandelsflächen- und Dienstleistungseinrichtungen mit überörtlicher Bedeutung im Umfeld von Markt und Friedrich-Ebert-Straße“ – so lautet eines der wichtigsten Ziele der mittlerweile 25-jährigen intensiven Stadtanierung in Eberswalde.

Inzwischen hat sich durch vielfältige Revitalisierungsmaßnahmen ein lebendiges Zentrum mit Wohnen, Handel, Kultur, Gastronomie, Arbeit und Bildung entwickelt.

Vor allem bei der Einzelhandelsentwicklung sind strategisch-langfristig wirkende Aspekte beachtet worden:

- Stärkung der Zentralität der Stadt Eberswalde
- Konzentration auf das innerstädtische Zentrum
- Innenentwicklung
- Stadt der kurzen Wege
- Barrierefreie Stadt
- Sicherung der Nahversorgung
- Identifikations- und Imagewirkung stärken

Bei allen Erfolgen und Verbesserungen ist festzustellen, dass die Entwicklung nicht abgeschlossen ist und die Einzelhandelssituation nicht ausreichend stabil und attraktiv ist und vor allem durch Einflüsse von außen geschützt werden muss.

Eine Stärkung der Eberswalder Einzelhandelsstruktur mit dem Ziel einer stärkeren Nachfragebindung erfordert eine gezielte Standortentwicklung.

Dazu gehört zusätzliche Handelsfläche mit qualitativ vollen und ausgewogenen Sortimenten und Angeboten, um eine hohe Ausstrahlungs- und Anziehungskraft auszubilden.

Gutachten und Befragungen bestätigen, dass insbesondere im Bekleidungssegment eine hohe Nachfrage, besonders für jüngere Kunden besteht. Mit mindestens 2.000 Quadratmeter mehr an Ein-

zelhandelsfläche im mittleren bis gehobenen Bekleidungsbereich könnten leistungsstarke, frequenzbringende Anbieter zusätzliche Magneten in der Innenstadt schaffen.

Damit würde sich die Bindungswirkung an den Einkaufsstandort Eberswalde erheblich erhöhen.

Das Flächenpotential für derartige Ansiedlungen ist in der Innenstadt von Eberswalde vorhanden. Dazu zählen zum Beispiel die innerstädtischen Brachflächen im Bereich der Friedrich-Ebert-Straße Süd **1**, für die es auch interessierte Investoren gibt. Ein Blick auf die Situation vor 1945 zeigt, dass die frühere Neue Kreuzstraße mit ihrer Bebauung wichtiger Teil einer belebten Innenstadt war **2**.

Neben diesen Anstrengungen zur Verdichtung des Anbieterbesatzes und der qualitativen Verbesserung der Angebotsstrukturen und Sortimente, die von Stadt und Einzelhändlern zu unternehmen sind, ist die Stadt auch gesetzlich aufgefordert, schädliche Auswirkungen, die sich durch Ansiedlungen außerhalb der Stadt anbahnen, zu erkennen und abzuwehren.

Jede verlorene Kundenbindung, jeder Kaufkraftverlust, jeder nicht ausgegebene Euro geht nicht nur zu Lasten des einen oder anderen Einzelhändlers der Innenstadt, sondern schwächt den multifunktionalen und lebenswerten Charakter unserer Innenstadt. Geschäftsschließungen, Leerstände und Arbeitsplatzverluste würden die bisherige positive Entwicklung des Wohn-, Arbeits-, Kultur- und Bildungsstandort Eberswalde Zentrum gefährden und damit die Erreichung unserer selbstgesteckten Ziele.

*Silke Leuschner
Stadtentwicklungsamt*



Aus dem Dornröschenschlaf erweckt

Sicherung des Industriedenkmals Borsighalle läuft auf Hochtouren

Ein ganz besonderes Gebäude befindet sich in Eberswalde auf dem Gelände der ehemaligen Eisenspalterei am Finowkanal – die Borsighalle. Benannt ist sie nach ihrem Erbauer August Borsig, der einer der wichtigsten Berliner Industriellen in der Mitte des 19. Jahrhunderts war. Mit dem Bau von Lokomotiven schaffte er es, den Grundstein für Europas größten und weltweit zweitgrößten Lokomotivlieferanten zu legen. Als er für sein Produktionsgelände eine weitere Halle benötigte, entwickelte August Borsig diese zwischen 1847 und 1849 kurzerhand selbst. Das Ergebnis war eine Halle, die so raffiniert konstruiert war, dass sie noch heute weltweit als Vorbild für Hallenbauten mit stählernen Tragwerken dient. August Borsig entwarf einen Prototyp für eine seriell vorgefertigte Gitterbogenhalle. Die tragenden Bögen waren nicht mehr nur ein einfacher Bogen, sondern wurden aufgelöst in einzelne Elemente, so dass sie eine ungeheure Leichtigkeit erreichten.

Im Jahr 1899 wurde das Werk des inzwischen verstorbenen August Borsig von Berlin-Moabit nach Berlin-Tegel verlegt. Die Halle wurde in diesem Zusammenhang nach Eberswalde verkauft. Weil demontierbar, konnte das Gebäude abgebaut, nach Eberswalde transportiert und dort wieder aufgebaut werden. Die Borsighalle diente viele Jahre lang

als Lagerhalle für die Knüppel, die in der Eisenspalterei recycelt wurden. Später war sie ein Kohlenlager, dessen Kohlen in dem in den 1950er Jahren erbauten, an die Halle angrenzenden Gasgeneratorenhaus verarbeitet wurden. Seit 1993 stand die Borsighalle schließlich leer und wurde im Laufe der Jahre im wahrsten Sinne des Wortes fast von der Natur zurückerobert. **1**

Lange war nicht bekannt, welches wertvolle Gebäude in der Waldstadt stand. In den 1990er Jahren konnte Prof. Werner Lorenz, Leiter des Lehrstuhls für Bautechnikgeschichte und Tragwerkserhaltung an der BTU Cottbus, durch verschiedene Indizien beweisen, dass es sich bei der Halle um den legendären Prototyp für freitragende Hallenkonstruktionen und somit als Vorläufer für weltbekannte Hallen und Bahnhöfe wie die Londoner St. Pancras Station oder die Bahnhofshallen Friedrichstraße und Alexanderplatz in Berlin handelte. Das Konstruktionsprinzip ist übrigens nach wie vor aktuell und wurde auch beim Bahnhofsdach des Berliner Hauptbahnhofs angewandt.

Seit dem Jahr 2013 steht die Borsighalle in Eberswalde auf der Liste der „National wertvollen Kulturdenkmäler“. Sie ist Teil der Liste, auf der sich auch der Kölner Dom oder die Galopprennbahn Hoppegarten befinden.

Erste konkrete Aktivitäten, um das Gebäude aus der Vergessenheit wieder in den Fokus zu rücken, gab es im November 2014, als auf Initiative des Vereins „Unser Finowkanal“ e.V. eine Informationstafel **2** aufgestellt wurde, um über die Geschichte der industriell bedeutsamen Halle zu informieren. Eigentliche Grundlage, um das Denkmal wieder erlebbar und auch nutzbar zu machen, ist eine Entwicklungs- und Sanierungsstrategie, die ein Stufenkonzept vorsieht. Es hat die Wahrung der Halle als Denkmal in der ersten Phase, das Erlebbarmachen als Skulptur in der zweiten Phase und eine Nutzung in der dritten Phase zum Ziel. Für die Realisierung sind bis zum Jahr 2019 rund 1,2 Millionen Euro nötig, der Eigenanteil der Stadt beträgt knapp 400.000 Euro.

Im vergangenen Jahr begannen aus dem dazugehörigen Programm geförderte Sanierungsarbeiten der Halle. Das Büro Lorenz & Co. Bauingenieure saniert und entwickelt gemeinsam mit der IN-IK GmbH aus Cottbus das wertvolle Gebäude. Als erster Schritt einer behutsamen und denkmalgerechten Sanierung wurden Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. **3** In diesem Jahr stehen nun umfangreiche Arbeiten an, unter anderem weitere Sicherungsmaßnahmen sowie die Altlastensanierung, bei der auch Teile des Bodens entnommen werden.

Geschichten aus der Eisenbahnstraße

Teil 8 - Ehemaliger Ausschank der Jagdschlösschen-Brauerei

Mit dem „Zeitspuren“-Projekt soll die bewegte und vielfältige Geschichte der Eisenbahnstraße für Bewohner und Besucher erlebbar gemacht werden. „report e“ stellt einzelne Objekte vor.



1879 eröffnete die Brauerei hier ein Restaurant, dessen Betrieb später von einem Pächter übernommen wurde. Der „Ausschank der Jagdschlösschen-Brauerei“ entwickelte sich zu einem beliebten Treffpunkt und später auch zu einem Versammlungsort für lokale Vereine und politische Gruppierungen. 1918/19 diente das Lokal als Tagungsort des Eberswalder Arbeiter- und Soldatenrates. In den Jahren der DDR wurde das Lokal im Auftrag der HO (Volkseigene Handelsorganisation) unter dem Namen „Zum Brauereiausshank“ weitergeführt. Ab 1967 diente die Gaststätte der Mitarbeiterversorgung für die Brauerei und nahe gelegene Betriebe (z.B. das Reichsbahnausbesserungswerk Eberswalde). Nach der politischen Wende wurde das Restaurant privatisiert und ab 1992 unter dem Namen „Bierakademie“ weitergeführt. Wer alle elf Biersorten vom Fass trank, bekam das „Bierabitur“. Bis heute wird das Gebäude als Ausschanklokal und Restaurant genutzt, seit 2014 unter dem Namen „Alte Brauerei“. Es ist damit eine der traditionsreichsten ehemaligen industriellgewerblichen Einrichtungen in Eberswalde.



Eberswalde). Nach der politischen Wende wurde das Restaurant privatisiert und ab 1992 unter dem Namen „Bierakademie“ weitergeführt. Wer alle elf Biersorten vom Fass trank, bekam das „Bierabitur“. Bis heute wird das Gebäude als Ausschanklokal und Restaurant genutzt, seit 2014 unter dem Namen „Alte Brauerei“. Es ist damit eine der traditionsreichsten ehemaligen industriellgewerblichen Einrichtungen in Eberswalde.



Die Erstellung des report e wurde durch Mittel der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde finanziert.

Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Redaktion: Stadtentwicklungsamt
Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH,
Layout: Ulf Kämpfe
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202022,
Fax: 03334/202030
E-Mail: u.kaempfe@der-blitz.de

Fotos: Stadtverwaltung Eberswalde (S. 3, 4, 5, 6, 7, 8,),
Medienhaus Eberswalde (S. 1, 2, 4, 5, 6, 8), Archiv des
Stadtmuseums Eberswalde (S. 6)

Auflage: 5600 – wird nur im Sanierungsgebiet
verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200